

Da geht alles von selbst, und jeder ist sich der Klügste,
 Wie der Beste; und so bestehen sie nebeneinander,
 Und der vernünftigste Mann ist wie ein andrer gehalten;
 Denn was alles geschieht, geht still, wie von selber, den Gang fort.
 Aber zerrüttet die Not die gewöhnlichen Wege des Lebens,
 Reißt das Gebäude nieder und wühlet Garten und Saat um,
 Treibt den Mann und das Weib vom Raume der traulichen Wohnung,
 Schleppt in die Irre sie fort, durch ängstliche Tage und Nächte:
 Ach! da sieht man sich um, wer wohl der verständigste Mann sei,
 Und er redet nicht mehr die herrlichen Worte vergebens.
 Sagt mir, Vater, Ihr seid gewiß der Richter von diesen
 Flüchtigen Männern, der Ihr sogleich die Gemeüter beruhigt?
 Ja, Ihr erscheint mir heut' als einer der ältesten Führer,
 Die durch Wüsten und Irren vertriebene Völker geleitet.
 Denk' ich doch eben, ich rede mit Josua oder mit Moses.

Und es versehte darauf mit erstem Blicke der Richter:

Wahrlich, unsere Zeit vergleicht sich den seltensten Zeiten,
 Die die Geschichte bemerkt, die heilige wie die gemeine.
 Denn wer gestern und heut' in diesen Tagen gelebt hat,
 Hat schon Jahre gelebt: so drängen sich alle Geschichten.
 Denk' ich ein wenig zurück, so scheint mir ein graues Alter
 Auf dem Haupte zu liegen, und doch ist die Kraft noch lebendig.
 O, wir anderen dürfen uns wohl mit jenen vergleichen,
 Denen in erster Stund' erschien im feurigen Busche
 Gott der Herr; auch uns erschien er in Wolken und Feuer.

Als nun der Pfarrer darauf noch weiter zu sprechen geneigt war
 Und das Schicksal des Manns und der Seinen zu hören verlangte,
 Sagte hehend der Gefährte mit heimlichen Worten ins Ohr ihm:
 Sprecht mit dem Richter nur fort und bringt das Gespräch auf das Mädchen;
 Aber ich gehe herum, sie aufzusuchen, und komme
 Wieder, sobald ich sie finde. Es nickte der Pfarrer dagegen,
 Und durch die Hecken und Gärten und Scheunen suchte der Späher.

Klio.

Das Zeitalter.

Als nun der geistliche Herr den fremden Richter befragte,
 Was die Gemeine gelitten, wie lang' sie von Hause vertrieben,
 Sagte der Mann darauf: Nicht kurz sind unsere Leiden;
 Denn wir haben das Bittere der sämtlichen Jahre getrunken,
 Schrecklicher, weil auch uns die schönste Hoffnung zerstört ward.
 Denn wer leugnet es wohl, daß hoch sich das Herz ihm erhob,
 Ihm die freiere Brust mit reineren Pulsen geschlagen,
 Als sich der erste Glanz der neuen Sonne heranhob,
 Als man hörte vom Rechte der Menschen, das allen gemein sei,
 Von der begeisterten Freiheit und von der löblichen Gleichheit!
 Damals hoffte jeder, sich selbst zu leben; es schien sich
 Aufzulösen das Band, das viele Länder umstrickte,

Das der Müßiggang und der Eigennuß in der Hand hielt.
 Schauten nicht alle Völker in jenen drängenden Tagen
 Nach der Hauptstadt der Welt, die es schon so lange gewesen
 Und jetzt mehr als je den herrlichen Namen verdiente?
 Waren nicht jener Männer, der ersten Verkünder der Botschaft,
 Namen den höchsten gleich, die unter die Sterne gesetzt sind?
 Wuchs nicht jeglichem Menschen der Mut und der Geist und die Sprache?
 Und wir waren zuerst, als Nachbarn, lebhaft entzündet.
 Drauf begann der Krieg, und die Züge bewaffneter Franken
 Rückten näher; allein sie schienen nur Freundschaft zu bringen.
 Und die brachten sie auch: denn ihnen erhöht war die Seele
 Allen; sie pflanzten mit Lust die munteren Bäume der Freiheit,
 Jedem das Seine versprechend und jedem die eigne Regierung.